

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Ganzjährig	14 fl. — kr.
Halbjährig	7 „ 50 "
Monatlich	3 „ 50 "
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 „
Monatlich	4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:
Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 30 kr. ö. W.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:
Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate
übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die J. G. Leubner'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Danzig, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Arad, 11. April.

Die officiöse „Wiener Abendpost“ eröffnet ihren gestrigen Tagesbericht mit dem nachstehenden Comunique.

„Die Verlobung Ihrer k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela mit Sr. königl. Hoheit dem durchlauchtigsten Prinzen Leopold von Baiern, die wir gestern an der Spitze unseres Blattes gemeldet haben, wird sicherlich aller Orten in Oesterreich freudiger Theilnahme begegnen und von allen Classen der Bevölkerung wird sie mit jener rührenden Innigkeit und jener ergreifenden Sympathie begrüßt werden, die das in Oesterreich zwischen Kaiserhaus und Volk von jeher bestandene Verhältniß in so schöner und erhebender Weise charakterisiren. Diese Gefühle treuer, warmer Anhänglichkeit, sie entbehren des lebendigen, warm und tief empfundenen Ausdruckes nicht und schon heute begegnen wir ihm in den Aeußerungen hiesiger Blätter der verschiedensten Färbung.“

„Bei der aufrichtigen und herzlichsten Theilnahme — sagt die „Tagespresse“ — mit welcher die Völker Oesterreichs allen Geschicken des Allerhöchsten Kaiserhauses folgen, wird diese Nachricht gewiß nicht verfehlen, die freudigsten Gefühle wachzurufen, zumal durch die in Aussicht gestellte Verbindung die Bande der Sympathie zwischen zwei Volksstämmen inniger geknüpft werden, die, wenn auch unter verschiedenen Dynastien stehend, im Laufe der Jahrhunderte so manches Leid wie so manche Freude gemeinsam getragen haben.“

Die „Vorstadt-Zeitung“ schließt den Artikel, den sie der freudig überraschenden Meldung widmet, mit den Worten, daß „Gefühle und Interessen gleichmäßig dazu drängen, der hohen Verlobten und der kais. Familie die herzlichsten Glückwünsche darzubringen.“

Den freudigsten Wiederhall — ruft das „Fremdenblatt“ aus — werde die Verlobung der ältesten Tochter Sr. Majestät im ganzen Reiche wecken. Den Ereignissen im Schoße der kaiserlichen Familie bringe jeder Oesterreicher stets den lebhaftesten Antheil entgegen und so werde auch das jüngste Ereigniß in Palast und Hütte um so mehr mit Jubel begrüßt werden, als die erlauchte Tochter des Kaiserhauses, die man nur ungern scheiden sehen würde, den Schritt gewissermaßen nur einer zweiten Heimat zuwenden werde. Sei

doch unser Kaiserhaus durch die innigsten Bande mit der bairischen Königsdynastie verknüpft und herrsche Stammverwandtschaft zwischen den Völkern der beiden Staaten.

An den Gedanken anknüpfend, wie es charakteristisch für die Gefühle und Empfindungen der Oesterreicher sei, daß ihre Volkshymne vorzugsweise die dynastische Treue verherrliche, hält sich das „Tagblatt“ für überzeugt, daß das österreichische Volk es nicht unterläßt, der hohen Braut und deren erlauchtem Eltern die aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen.

Der „Pester Lloyd“ schreibt:

„In Wien kursiren, wie wir Briefen von dort entnehmen, seit einigen Tagen wieder Gerüchte über drohende Complicationen im Oriente u. s. f., welche uns jedoch von keiner Seite bestätigt werden können. Nachdem wir diesen Gerüchten auch in den Börsenbulletins begegnet, so scheint nun ihr Ursprung wie ihr Zweck vollkommen klar. Kaum glaublich erscheint es nur, daß die Thatsache, Graf Andrásh habe zwei Referenten in orientalischen Angelegenheiten hieher beschieden, geeignet sein könnte, diesen Gerüchten als Unterlage zu dienen. Wir halten es für wahrscheinlicher, daß diese Berufung der Schiffbarmachung des eisernen Thores gegolten habe, eine Angelegenheit, welcher, wie wir bestimmt wissen, Graf Andrásh unausgesetzt die größte Aufmerksamkeit widmet.“

Mehreren Blättern wird gemeldet, daß Erzherzog Ludwig Victor auf seiner italienischen Reise Träger eines Schreibens des Kaisers Franz Josef an den König Victor Emanuel gewesen sei, in welchem der Kaiser bedauert, daß sich die mehrfach projectirte persönliche Begegnung der beiden Monarchen bisher nicht verwirklichen ließ, und den König von Italien in verbindlichster Weise zu einem Besuche in Ischl oder Salzburg während des Spätherbstes einladet. Die Zusammenkunft wäre ein erfreulicher Beweis für die guten Beziehungen Oesterreichs zu Italien und das entschiedene Aufgeben der ultramontanen Politik, in welche Frankreich jetzt durch die „hartnäckigen Greise“ der National-Verammlung hineingedrängt wird.

Die Eröffnung des deutschen Reichstages durch den Fürsten Bismarck statt durch den Kaiser Wilhelm mußte den Gerüchten neue Nahrung geben, daß es mit dem Gesundheitszustande des Kaisers nicht am besten bestellt sei. Doch thut man — nach Ansicht der „N. fr. Pr.“ — Unrecht, das Leben des Kaisers als

unmittelbar gefährdet hinzustellen. Der Monarch ist wohl gebrechlich geworden, er ist nicht mehr der rüstige alte Herr von ehemals, aber dessenungeachtet gibt sein Zustand zu Besorgnissen momentan keinen Anlaß. Er fährt wieder aus, besucht die Oper, ertheilt Audienzen und arbeitet viele Stunden des Tages in seinem Cabinete. Der kleinen Mühe, die Thronrede abzulesen, hätte er sich mithin noch leicht unterziehen können. Daß er es dennoch unterließ, hat also seinen Grund — wir dürfen dieses den Officiösen glauben — nur in dem Inhalte der Thronrede, die gewissermaßen, weil sie eben nur rein geschäftsmäßig ist, diesmal nicht für werth erachtet wurde, aus kaiserlichem Munde kundgethan zu werden. Ueberhaupt soll es Regel werden, daß der Kaiser bei der Eröffnung in Zukunft das Wort nur ergreifen wird, wenn er etwas besonders Wichtiges zu sagen hat.

Aus Berlin schreibt ein officiöser Correspondent: „Eingeweihte Politiker empfehlen uns Vorzicht in der Aufnahme gewisser Enthüllungen über den gefährlichen Charakter einer conservativ-ultramontanen Verschwörung, die bei Hofe die Position des Reichskanzlers, des Cultusministers Falk und sonstiger liberaler Staatsmänner unterwühlte. Man sagt uns, daß die etwas pomphaft aufgeschraubte Palastrevolution bei näherer Besichtigung zu einer jener gewöhnlichen Antichambre-Intriguen zusammenschrumpfe, die auf den persönlichen Ehrgeiz irgend eines höheren Functionärs der Krone zurückzuführen sind. Parlamentarische Parteien, ihre eginisteriellen Führer oder gar höhere Militärs haben keine Gelegenheit gehabt, einen directen Einfluß auszuüben und was sonst bei Hofe manövriert worden sein mag, entzog sich beinahe völlig der Beachtung eigentlich leitender Persönlichkeiten.“ Man hat nämlich unter Andern davon gesprochen, daß die Kaiserin Augusta im Dienste der rheinischen Ultramontanen einen Sturmlauf gegen die Position Bismarck's unternommen hätte.

Als Epilog zu den an vielen Orten Hollands bei Gelegenheit der Brieller Feier stattgefundenen Excessen schreibt man der „D. Ztg.“: „Gegen die ultramontanen Banden aus der preussischen Stadt Emmenrich, welche in der holländischen Grenzstadt Heerenberg am Tage der Brieller Jubelfeier Excesse verübten, ist diesseits eine Untersuchung wegen Einfalles in ein fremdes Land eingeleitet. Der Düsseldorf'sche Regierungs-Präsident, der Landrath des Weser-Kreises, der Emmericher Bürgermeister und der Staatsanwalt

Feuilleton.

Ein gefährlicher Apollo.

Das folgende Abenteuer ereignete sich zu Bath in England vor einigen Jahren, und die Dame, welche es erzählte, lebte früher als Mädchen in dem hier in Rede stehenden Hause. Bath versammelte damals in der schönen Jahreszeit Alles, was sonst in London durch Reichthum und Schönheit glänzte, und die elegante Welt daselbst amüßte sich mit Bällen und geselligen Festen.

Mrs. N., einst bei Hofe eine gefeierte Schönheit, die sich aber nach und nach etwas von der großen Welt zurückzog, besaß in Bath eines der größten Häuser und empfing da auch die beste Gesellschaft. Sie war berühmt wegen drei Dingen (früher wegen vier, aber das vierte, ihre Schönheit, begann zu schwinden); diese Dinge waren ihre Anmuth, ihre Güte und ein Schmuck von den fehlerlosesten und vollkommensten Amethysten.

Die Zimmer ihres Hauses trugen viele kostbare Tapeten aus alter Zeit. Besonders waren die Tapeten ihres Schlafzimmers geradezu Kunstwerke, prächtige mythologische Scenen, und der schönste Theil war in dem Zimmer eine Tapete oberhalb ihres Ankleidetisches. Sie stellte Apollo mit dem Sonnenwagen vor. Die Figur des Gottes war „lebensgroß“ (insofern man diesen Ausdruck anwenden darf, da sich die Götter nie messen lassen) und sie füllte den Raum zwischen zwei venezianischen Spiegeln, während die Pferde hinter diesen zum Theil verschwanden.

Eines Abends hatte Frau N. eine ungewöhnlich große Gesellschaft im Hause. Sie trug alle ihre Ame-

thysten. Nachdem sie sich gegen vier Uhr Morgens nach ihrem Schlafzimmer zurückgezogen, nahm sie dort ihre Juwelen ab, legte sie auf ihren Ankleidetisch und schickte ihr bereits sehr ermüdetes Mädchen fort, in der Absicht, die Edelsteine selbst zu verwahren. Aber ehe sie das that, kniete sie nieder, um wie gewöhnlich ihr Gebet zu sagen. Der gute Himmel kam hier allerdings spät zu seinem Tribut, denn — betend hob sie den Blick aufwärts und sah das Gesicht des antiken Pöten-Schutzpatrons. Blöcklich zuckte sie zusammen. Was hatte sie gesehen? War ihr Blick so mächtig geworden, wie einst die Sehnsucht Pygmalion's? Hatte ein Wunder diese sonst so trüben Seidenaugen mit dem Feuer des Lebens gefüllt? Oder träumte sie? Nein! Noch mehr! Ihr Geist war sehr wach, so wach, wie man es eben „Geistesgegenwart“ nennt.

Sie blieb wunderbar ruhig und muthig. Sie fuhr fort, ihre Lippen in stillem Gebet zu bewegen, und wendete nicht einmal ihren Blick ab, und doch sahen die leuchtenden Augen herab in die ihrigen. Das Licht ihrer Kerzen fiel entschieden auf lebendige Augäpfel, und ihre eigenen guten, scharfen Augen befähigten sie, zu unterscheiden, daß die Tapetenaugen Apollo's herausgeschnitten waren, und daß sie, während die Thür ihres Zimmers bereits verschlossen war, und jeder Diener sich in entfernten Appartements zu Bette befand, mit all' ihren Juwelen vor sich ausgebreitet, mit allem in dem Zimmer war.

Sie beschloß ihr Gebet, indem sie ihr Antlitz in die vorgehaltenen Hände herabsinken ließ. Sie wußte, daß Jemand hinter der Tapete war; sie wußte, daß es jetzt nutzlos wäre, zu läuten oder um Hilfe zu rufen, und sie legte sich wie gewöhnlich zu Bette und hartete auf das Weitere. Das Einzige, was sie unterließ, war, die Juwelen aufzuheben.

„Sie können so mein Leben retten“, sagte sie zu sich selbst und schloß die Augen. Die Glocke schlug fünf, ehe sie einen Laut hörte, dann trat der entscheidende Moment ein. Sie vernahm ein Geräusch, und bald darauf stand ein Mann vor ihrem Ankleidetische. Er knöpfte seinen Rock auf, und dann ließ er die Juwelen Stück für Stück in seiner Weste verschwinden.

Was konnte seine nächste Bewegung sein? Würde er an das Bett treten oder durch das Fenster fliehen?

Er wandte sich um und näherte sich dem Bette, zwischen den Augenwimpern hindurch sah Frau N. genau und empfahl ihre Seele der Vorsehung. Der Mann war ihr eigener Kutscher. Augenscheinlich befriedigt, daß die Dame nicht erwacht war, schloß er leise die Thüre auf und verschwand.

Durch zwei Stunden — sie mußten ihr wie zwei Tage erschienen sein — ließ sie das Haus ohne Alarm. Das Einzige, was sie that, war, daß sie die Thüre wieder verschloß, die der lebendige Apollo offen gelassen.

Um sieben Uhr Morgens läutete sie und befahl ihren Wagen nach dem Frühstück. Alles dies war ihren Gewohnheiten gemäß. Auf dem Kutschbock saß der Mann, der sie ihre Nachtruhe und — vielleicht — alle ihre Juwelen gekostet. Trotzdem fuhr sie ab und geradewegs vor die nächste Poststation. „Verhaften Sie meinen Kutscher!“ sagte sie; „verschichern Sie sich seiner und durchsuchen Sie seine Kleider. Ich bin beraubt worden und hoffe, daß er noch keine Zeit gefunden hat, seine Beute zu verbergen.“ Man gehorchte ihr, und sie hatte Recht. Die Amethysten stakten noch in seiner Weste. Der nette Junge kam nach Botany-Bay.

haben sich behufs Ermittlung der Excedenten nach Heerenberg begeben. Holländische Zeitungen bringen fulminante Artikel über diesen Vorfall."

Die „Spener'sche Ztg.“ enthält eine Nachricht, welche die ewigen Klagen der Ultramontanen über die Armut des Papstes seltsam illustriert. Das genannte Blatt erzählt nämlich, daß der Peterspfennig seit dem Jahre 1860 durchschnittlich sechzig Millionen Francs jährlich eingebracht hat, eine Summe, von welcher früher etwa 50 Millionen für die Verzinsung der päpstlichen Schuld aufging, die aber jetzt, seitdem die italienische Regierung sich durch das Garantiegesetz zur Zahlung der Zinsen verpflichtet hat, der Curie gänzlich zur Verfügung steht. Was mit dieser Riesensumme geschieht, die von Kirchenfürsten, Pfarrern und gläubigen Gräfinnen größtentheils — nicht etwa selbst hergegeben, sondern den Geistesarmen der unteren Classen abgetheilt wird, läßt sich leicht ermeßen. Das Geld, „das den gefangenen heiligen Vater in seinem Märtyrertum vor bitterer Noth schützen soll“, wird zu politischen Agitationen gegen das Königreich Italien und den „Kirchensänderischen“ Victor Emanuel, also zu sehr weltlichen, unheiligen haß- und zwietrachtstiftenden Zwecken verwendet. Es fragt sich, ob sich die europäischen Regierungen nicht eines Vergehens gegen ihre Völker schuldig machen, wenn sie diese Peterspfennigs-Beteuerungen zum Nachtheil der armen „Gläubigen“ noch ferner in ihren Staaten dulden?

Aus Rom wird dem „Frankfurter Journal“ unterm 2. d. berichtet: „Bei der jüngsten General-Audienz im Vatican, an welcher sich über 200 Personen beteiligten, sprach Pius IX. in französischer Sprache (die Mehrzahl der Anwesenden bestand aus Fremden) folgende Worte: „Ich bin keineswegs ein Gefangener (je ne suis pas prisonnier du tout), und ich erkläre dies ausdrücklich, damit ihr nicht irrtümliche Nachrichten in euren Ländern verbreitet. Es existiren weder Gendarmen noch Soldaten, die mich am Ausgehen hindern; aber ich will und kann nicht denen begegnen, die für Mazzini eine Procession in Scene setzten.“ So Pio Nono. Es fragt sich nun, ob Se. Heiligkeit diesmal auf Commando oder aus natürlichem Instinct geredet. Der letztere Fall würde nichts beweisen; wer darf sich wundern, wenn Pius die wahre Sachlage erkennt und einsieht, wie abgeschmackt die Fabel von seiner Einkerkelung gegen die devote Haltung der Regierung contrastirt? Es wäre daher nur ein Zeichen von angeborner Ehrlichkeit, wenn der Statthalter Christi, ohne es zu wollen, einmal aus der Rolle gefallen wäre. Sprach er dagegen ex officio, auf Antonelli's Befehl, so könnte man aus dieser ungewöhnlichen Art und Weise der Darstellung auf eine veränderte Strömung in den maßgebenden clericalen Kreisen schließen.“

Aus Paris meldet der Telegraph, daß Thiers seinen ersten Empfangsabend im Elysée abgehalten habe. Bezeichnend ist es, daß der Präsident es notwendig fand, im „Journal officiel“ anzuzeigen, daß er deswegen seine gewöhnliche Residenz, Versailles, nicht zu verlassen gedenke. In der That hütet sich Thiers, auch nur eine einzige Nacht in Paris zu verbringen, und er stand jüngst mitten in einer Unterhaltung beim Unterrichtsminister Jules Simon auf und sagte, die Uhr ziehend: „Ich darf den letzten Zug nach Versailles nicht veräumen, um in mein Legales Domicil zurückzukehren.“ Das „Journal des Debats“ fragt spöttisch, ob der Präsident den ganzen Abend in Paris zubringen dürfe, oder nur bis zehn Uhr Urlaub habe, und dann ein Mitglied der Permanenz-Commission sagen werde: „Herr Präsident, es ist Zeit zur Rückkehr!“ Thiers mag trotzdem gute Gründe für seine vorsichtige Handlungsweise haben. Er will eben Alles vermeiden, was seinen Gegnern von der Rechten eine Handhabe zu ihren Angriffen bieten könnte.

Die ultramontane Partei in Frankreich ist mit dem Piasco, das sie gelegentlich der Katholiken-Petitions-Debatte in der National-Versammlung erlitten hat, nicht zufrieden. Sie sucht das Vorgehen der französischen Regierung gegenüber dem „Papst-König“ zu entschuldigen und colportirt zu diesem Zwecke eine Adresse, in der es unter Anderem heißt: „Jener Botschafter, der aus Frankreich zu dem Fürsten gekommen ist, welcher sich König von Italien nennt, der aber niemals der König von Rom sein wird, wurde in Folge eines politischen Zwischenfalles, einer Art von Ueberraschung, abgefordert, welche keine Dauer haben kann. Unsere Vernunft wie unsere Herzen erheben Einspruch dagegen. . . . Vor Zeiten sah einer unserer Generale, als er auf dem Schlachtfelde ankam, unsere Truppen wanken. Er sagte: „Die Schlacht ist verloren, aber es bleibt uns die Zeit, eine andere zu gewinnen.“ Er begann die Schlacht von neuem, und er siegte. Segnen Sie Ihre Kinder von Frankreich, heiligster Vater; sie werden die Schlacht von neuem anfangen, und sie werden sie gewinnen.“

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

West, 10. April.

Präsident Somfisch eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr. Auf den Ministeraufsatz: Lónyay, Kerkápolly, Pauller.

Das Protocoll der jüngsten Sitzung wird authentisirt.

Die Abgeordneten Josef Madarász, Julius Andrásfy, Alexander Csánády, Alexander Lemásfy, Josef Szomjas, Johann Vidats, Ignaz Helys, Carl Antalfy, Edmund Kubinyi reichen Gesuche ein, welche an den Petitionsauschuß gemiesen werden.

Nikolaus Maximovics interpellirt den Finanzminister, ob er das Gesuch, welches die Stadt Zombor im Juni v. J. um Steuernachlaß an ihn richtete, mit günstigen Bescheid demnächst erledigen wolle? Ob er ferner die von der Szegediner Finanzdirection getroffenen Steuererecutionsverfügungen sofort abstellen lassen wolle? und schließlich, ob der Minister von den Mißbräuchen, die sich ein Steuererecutor auf dem Territorium der Szegediner Finanzdirection beim Einheben der Verzugszinsen zu Schulden kommen ließ, Kenntniß habe.

Präsident: Das Haus hat mich beauftragt, die Mitglieder jener Commission in Vorschlag zu bringen, welche aus Anlaß der stattgehabten Verlobung der Erzherzogin Gisela Ihren Majestäten die Glückwünsche des Hauses zu überbringen hätte. Ich proponire folgende Herren Abgeordnete: Josef Bánó, A. Barcsay, E. Bánffy, Graf Franz Berényi, Edmund Beniczky, Fr. Böhmcs, Paul Daniel, Max Falk, Nikolaus Fehér, Ludwig Földváry, Stefan Gorode, Desiderius Gromon, Julius Györffy, Balthasar Horváth, Michael Horváth, Fr. Harkányi, Emerich Ivánka, Sigmund Ivánka, Anton Jankovics, Moriz Jókai, Josef Jutz, Arpad Kendeffy, Baron Stefan Keményi, Graf Guido Karácsonyi, Mik. Kiss, Ladislaus Kovács, Gabriel Lónyay, Graf Emerich Mikó, Peter Mihály, Paul Moricz, Paul Orbdódy, Johann Paczoly, Alexander Párcsics, Béla Perczel, Thomas Plach, Thaddäus Prilecky, Johann Rónay, Baron Josef Rudics, Baron Ludwig Simonyi, Carl P. Szathmáry, Graf Julius Szapáry, Coloman Széll, Veruhard Szitányi, Carl Szentiványi, Ladislaus Szögyényi, Virgil Szilágyi, Paul Térey, Coloman und Ladislaus Tóza, Max Uerményi, Gabriel Várady, Graf Samuel Vass, Alexander Vécsey, Moriz Wahrmann, Albert Wobianer, Sabbas Vukovics, Coloman Zámory, Grafen Alexander und Emanuel Zichy und Eduard Zsedényi.

Die Deputation steht unter Führung des Präsidenten Paul Somfisch.

Finanzminister Kerkápolly beantwortet die heute an ihn gerichtete Interpellation Maximovics'. Er ist bereit, das Gesuch der Stadt Zombor seiner Pflicht gemäß gebührend in Betracht zu nehmen; zuvor jedoch muß er um die Facta Erhebungen pflegen lassen. Ist dies geschehen, dann wird auch das Gesuch bald erledigt sein. Die angeordnete Steuererecution kann von der Regierung nicht eingestellt werden, da der Staat Geld braucht und die Execution ohnehin nur gegen Jene gerichtet ist, die im vorigen Jahre mit ihrer ganzen Steuer im Rückstande blieben. Von Mißbräuchen, die bei der Steuereinhebung vorgekommen sein sollen, hat Redner keine Kenntniß, denn es langten an die Regierung keine Beschwerden ein.

Wo sich kein Kläger meldet, da kann doch kein Gericht gepflogen werden. In jedem einzelnen Falle aber, in welchem die Beschwerde der Regierung eingeklagt wird, soll in Zukunft, so wie dies bisher geschehen, die Untersuchung eingeleitet und jede Ueberschreitung streng geahndet werden.

Maximovics ist mit der Antwort, welche der Minister auf seine erste und dritte Frage ertheilte, zufrieden; in Bezug auf seine zweite Frage bleibt ihm zu wünschen übrig, daß der Minister die Untersuchung einleiten lasse.

Das Haus nimmt die vom Minister ertheilte Antwort zur Kenntniß.

Referent des Petitionsauschusses, Max Uerményi, legt die 62. Liste der vom genannten Ausschusse verhandelten Petitionen vor.

Der Präsident ist der Ansicht, daß es unnöthig wäre, die Liste auf die Tagesordnung zu setzen, da das Haus viele solche Gegenstände zu verhandeln hat, welche unverzüglich erledigt sein müssen, so: die Rechnungsrevision, die Unterzeichnung des mit der Stadt betreffs des Landhausgrundes geschlossenen Vertrages, die Angelegenheit der Uebnahme der Gyöngyöser Bibliothek.

Alle diese Gegenstände werden für Samstag auf die Tagesordnung gesetzt.

Referent des Wirthschaftsausschusses, Paul Térey, überreicht das Budgetverzeichniß des Hauses

für den Monat April und bittet um die Drucklegung desselben. Das Verzeichniß wird in Druck gelegt.

Lad. Kvassay überreicht den Bericht des Centralausschusses über die Gesekentwürfe betreffs der Errichtung der Gerichtshöfe in Nagy-Somkut und Dicső-Szent-Márton.

Carl Stoll, Referent der VII. Section, überreicht sein Separatvotum betreffs des erstgenannten Gerichtshofes.

Max Uerményi beantragt, daß die vertheilten Gesekentwürfe über die Eisenbahnlilien Raab-Debenburg-Ebenfurt und Debenburg-Preßburg-Lundenburg den Sectionen zugewiesen werden sollen.

Der Antrag wird angenommen. Die genannten Gesekentwürfe werden von den Sectionen morgen Abends verhandelt werden.

Das Haus geht hierauf zur Tagesordnung über, auf welcher die Beschlußanträge Tísa's (betreffs der Unterstützung der Ueberschwemmten) und Helys's (betreffs der Tagesordnung) stehen.

Das Wort wird dem Antragsteller Coloman Tísa ertheilt. Derselbe hält das Vorgehen des Ministers, der noch am selben Tage, als der Antrag eingereicht wurde und der Antragsteller seinen Antrag noch nicht motivirt hatte, den Gegenstand besprochen, für unangemessen. Betreffs der Aufklärungen, welche der Minister bei dieser Gelegenheit ertheilte, äußert sich Redner dahin, daß dieselben aus dem Grunde inkorrekt seien, weil der Minister schon damals zu außerordentlichen Verfügungen gegriffen, als der Landtag noch tagte und befragt werden konnte. Im Uebrigen gibt sich Redner der Hoffnung hin, daß die Regierung alles Nothwendige verfügen, der nächste Reichstag aber von der Regierung über Alles, was sie unternommen, strenge Rechenschaft fordern werde. Er zieht aus diesem Grunde seinen Antrag zurück.

Ministerpräsident Graf Lónyay: Der Antrag ist zwar zurückgezogen worden, allein nachdem der geehrte Herr Vorredner ohnehin einige Bemerkungen auf das von mir schon früher Vorherbemerkte machte, halte auch ich es für nöthig, einiges zu bemerken. Der geehrte Herr Abgeordnete sagte, es sei von mir inkorrekt gewesen, früher Bemerkungen zu machen, nachdem sein Antrag nicht verhandelt worden. Hierauf muß ich bemerken, daß es dem Minister sowohl im Sinne der Hausordnung als auch im Sinne der Gesetze immer frei steht, dem Hause Aufschlüsse zu ertheilen. (Beifall rechts.)

Im Uebrigen sagte auch der Redner am Schlusse der Rede, daß er seinen Antrag zurücknehme, weil er seinen Zweck erreicht hat. Wodurch hat er seinen Zweck erreicht, wenn nicht dadurch, daß ich Aufschlüsse ertheilte? Meine Aufschlüsse waren also nicht überflüssig. (Beifall rechts.)

Der geehrte Herr Vorredner fand auch das Vorgehen der Regierung in der Unterstützungsfrage inkorrekt und mit Unrecht, denn für ähnliche Fälle sind bestimmte Summen ins Budget aufgenommen, und wenn das Ministerium von diesen Summen Gebrauch macht, so handelt es korrekt und gesekmäßig. (Beifall rechts.) Um diesbezüglich der Legislative Vorlagen zu machen, wie dies auch Herr Vorredner gewünscht hatte, sind die Vorbereitungen geschehen.

Nachdem aber die Angelegenheit nicht mehr verhandelt werden dürfte, bin ich so frei zur Beruhigung des Herrn Abgeordneten und zur Aufklärung aller an der Sache Interessirten all' das herzu zählen, dessen Durchführung notwendig ist. (Hört! Hört!) Redner berichtet hierauf ausführlich über alle jene Schritte, welche die Regierung in der beregten Angelegenheit unternommen und noch zu unternehmen gedenkt. Dem Berichte entnehmen wir Folgendes: Das Communicationsministerium sandte einen Commissär und die übrigen nöthigen Organe aus, um einen zusammenhängenden Plan der Entwässerung der überschwemmten Gegend und der Schützung des inundations-Terrains vor künftigen Ueberschwemmungen anfertigen zu lassen.

Die Pläne sind fertig und die Arbeiten, mit welchen man sofort beginnen kann, sind folgende: Im Banate: Sicherung der oberen Linie des Veregö gegen Ueberschwemmung und Ausbaggerung der Béga, diese Arbeiten sind sehr notwendig; die Kosten derselben betragen 150.000 fl. In Verbindung hiemit wäre der Ausbau des Topolovezer Canales nöthig; die Dämme wären bis zur Säger Station zu führen; diese Arbeiten würden 96.000 fl. kosten; schließlich wären noch die Verbesserung der Schutzdämme der Verzava und die Führung derselben gegen Donta längs der Moravicza von Peracsóva bis Batina nöthig. Die Kosten dieser Arbeiten betragen 100.000 fl.

Die Verbesserung des Werkes-Paulinaer, des Theresen- und Verzavaer Canales kostet gleichfalls 100.000 Gulden. Außerdem müßten, damit diese Arbeiten vollendet werden können, an der durch die Militärgrenze fließenden Temes 30 Durchschnitte gemacht werden; diese Arbeiten kosten gleichfalls 100.000 Gulden. Dies ist die einzige Arbeit, für welche auch die Bewohner der Gegend Theilnahme zeigen müßten, da

durch dieselben 300.000 Joch Grundes entwässert und von jeder zukünftigen Ueberschwemmung befreit würden. Die gesammten Ausgaben für das Venat würden sich daher auf 800.000 fl. belaufen.

Weniger günstig ist die Lage auf dem großen Terrain des Torontaler Comitates, von dessen Inundations-Terrain das Wasser nur in die Theiß abfließen kann, welche aber um 6 Fuß höher gelegen ist, als die Gegend selbst. In Bezug hierauf kann die Regierung in diesem Momente nichts unternehmen, sieht jedoch in Verhandlungen, welche zu den besten Resultaten führen werden.

Betreffs der Entwässerung des 200.000 Joch großen, überschwemmten Terrains des Barceer Comitates sind die Vorarbeiten beim Ausschusse des Barceer Comitates im Zuge. Das gesammte überschwemmte Terrain beträgt 600.000 Joch und würde in vier Partien, deren eine nach der Segericza hinabfällt, die anderen drei nach dem Franzenscanal abfallen, entwässert werden.

Die Binnenwässer, welche sich im Bekésér, Eszavader und Esongrader Comitats gesammelt haben, könnten am besten durch den Szarazéer Canal abgeleitet werden. Durch die Vollführung dieser Arbeiten würde das Wasser auf einem Terrain von 125.000 Joch sichern Abfluß gewinnen.

Diese Mittheilungen — so fährt Redner fort — hielt ich für notwendig, um darzutun, daß der Beschlußentwurf des geehrten Herren Abgeordneten überflüssig ist, denn die Regierung hat in Hinsicht darauf, daß die Legislative diese Angelegenheit meritorisch nicht mehr erledigen kann, auf ihre eigene Verantwortlichkeit alle jene Verfügungen getroffen und wird die noch notwendigen Schritte einleiten, welche zur Sicherung der überschwemmten Gebiete nothwendig sind.

Da der Beschlußentwurf selbst auf die Guttheilung der künftigen Legislative verweist, so kann die Regierung erklären, daß sie in ihren Verfügungen nicht jene Grenze überschreiten wird, welche durch die dringende Nothwendigkeit, die schwer heimgesuchten Gebiete vor ferneren Ueberschwemmungen zu sichern, geboten wird. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Ignaz Helyi motivirt hierauf seinen Antrag betreffs der Verhandlung der noch zu erledigenden Gegenstände. Die Majorität des Hauses lehnt seinen Antrag ab.

Der nächste Gegenstand auf der Tagesordnung ist die Specialdebatte über den Wahlgesetzentwurf. Es sprechen Ludwig Dobsa für das allgemeine Stimmrecht, Stefan Majoros für den Antrag Madarás.

Schluß der Sitzung um 1/2 Uhr.

Pest, 10. April.

Im gestrigen Ministerrathe wurde der Text der Thronrede definitiv festgestellt. Vier volle Ministerraths-Sitzungen hat die Arbeit der definitiven Textirung in Anspruch genommen. Dem Ministerrathe lag nur ein Thronrede-Entwurf vor, die Nachrichten der Oppositions-Blätter, es seien den Beratungen des Cabinets zwei verschiedene Entwürfe, ein energischer und ein im Tone sanfterer vorgelegen, reducirt sich daher auf eine jener müßigen Erfindungen, wie sie gegenwärtig tagtäglich zu Dutzenden aufstehen. Der Entwurf, der den Beratungen zur Basis diente, stammt aus der Feder des Ministerpräsidenten Grafen Lonyay. (P. 3.)

Ueber den Prinzen Leopold von Baiern,

den Verlobten der Erzherzogin Gisela, finden wir in den Wiener Blättern folgende interessante Mittheilungen: Der Name des Prinzen wurde in politischen Kreisen vor zwei Jahren zum ersten Male genannt, als er in der bayerischen Kammer mit seinem Vater und Bruder dem Mißtrauensvotum gegen das Ministerium Hohenzollern zustimmte. Diese oppositionelle Haltung nahm König Ludwig seinen Vettern so übel, daß er sie von dem Besuch des königlichen Hofes entband. Die Mißstimmung des Königs war noch nicht geschwunden, als der Krieg von 1870 ausbrach. Während sich Prinz Luipold dem Hauptquartier des Kronprinzen von Preußen anschloß, nahmen seine beiden jüngeren Söhne als Officiere der Armee in dem Tann'schen Corps am Feldzuge Theil. Prinz Leopold rückte als Hauptmann und Batterieführer in's Feld. Er war einer der beliebtesten Officiere der Armee. Im Gegensatz zu den meisten prinzlichen und fürstlichen Schlachtenbummlern, nahm Prinz Leopold an allen Strapazen und Gefahren des Krieges Theil. Den übrigen Officieren gegenüber zeigte er sich stets als liebenswürdiger zuvorkommender Kamerad. Nie ließ er den Prinzen hervortreten.

In den Schlachten von Wörth und Sedan zeichnete sich Prinz Leopold durch Muth und Kaltblütigkeit aus. An dem der Eroberung von Orleans vorhergehenden Treffen bei Artenay nahm die vom Prinzen commandirte Batterie rühmlichen Antheil. In den Kreuz- und Quersügen der großherzoglich mecklen-

burgischen Armee, der das Tann'sche Corps befanntlich eingefügt wurde, trat die ganze Liebesheldigkeit des prinzlichen Charakters hervor. Wie oft gab es da schlechtes oder gar kein Quartier. Nie erhob der Prinz den Anspruch auf eine Bevorzugung; im Gegentheil war er stets zuerst darauf bedacht, für seinen Major das Beste aufzutreiben. „Alles Demonstriren“, so schreibt ein Theilnehmer des Feldzuges, „half nichts.“ Der Prinz litt nicht, daß der Major ihm zuliebe auf etwas verzichtete. Er warf sich, um alle Einwendungen abzuwehren, in seinem Mantel auf's Stroh und rief seinem Major zu: „Stören Sie mich nicht, lieber Gramlich, ich liege trefflich!“ und in der That dauerte es nur wenige Minuten, so verriethen kräftige Athemzüge, daß dem Prinzen das Strohlager dieselben Dienste wie das beste Springsfederbett leistete.

Nachdem sein Major in der Begegnung mit der Loire-Armee schwer verwundet worden war, übernahm Prinz Leopold an seiner Stelle des Commando, als auch ihn eine Kugel in den Arm traf. Glücklicherweise war es jedoch nur eine Fleischwunde und Prinz Leopold ließ sich, nachdem constatirt war, daß kein Knochen verletzt, nicht abhalten, weiter an der Schlacht theilzunehmen. Am 2. December entspann sich der Kampf auf's Neue, blutiger noch als am Tage zuvor. Den Arm in der Wunde, war Prinz Leopold auf dem Platz. Ruhig und sicher commandirte er. Der Ausgang der Schlacht vom 2. entschied das Schicksal von Orleans. Aber noch zwei Tage ward gekämpft, bis sich die Stadt der Jungfrau abermals den Deutschen ergab. Noch in der Nacht vom 4. auf den 5. December zog General von der Tann mit seinen Tapfern wieder in Orleans ein.

Die Nachricht von der Tapferkeit seines Veters ließ König Ludwig seinen Groll vergessen. Telegrafisch ernannte er den Prinzen zum Major. Der Einnahme von Orleans folgte die blutige viertägige Schlacht bei Beaugency, in der das Tann'sche Corps fast aufgerieben wurde. Es war die letzte Waffenthat, an der Prinz Leopold Antheil nahm. Kein deutscher Prinz von allen, die in Frankreich waren, erfreute sich so der allgemeinen Liebe der Truppen, wie der Verlobte der Erzherzogin Gisela.

Neuestes.

Preßburg, 10. April. Der Minister Szlavay wird am 21. d. M. hier vor seinen Wählern erscheinen.

Compos, 10. April. Bei der am 9. d. M. in Heßgäß abgehaltenen Conferenz der Deakpartei wurde Johann Szemzo jun. einstimmig als Reichstags-Candidat aufgestellt; derselbe nahm die Candidatur auch an. Der Sieg der Deakpartei ist gesichert.

Wien, 10. April. Die „N. Fr. Presse“ vernimmt, daß gestern im hiesigen auswärtigen Amte aus Petersburg Nachrichten sehr erster Natur eintrafen; nach einer Version spielte hierbei Romänien, nach anderer Version Galizien eine wichtige Rolle.

Wien, 10. April. Nach einem Telegramme der „Presse“ wird aus Prag gemeldet, der Statthalter wies gestern über 10 Reclamationen zurück, weil der factische Besitz nicht erweisbar war, folglich entschiedenen Scheintheilungen vorlagen. — Der Offizier Prälata erhielt von der Regierung eine Rüge wegen seiner offenen feindseligen Haltung gegen die Reichsgesetze. — Die Nachricht, der Königgräzer Bischof habe seine, der Verfassungspartei gegebene Vollmacht revocirt, wird als unwahr bezeichnet.

Wien, 10. April. In der „Laurion“-Affaire proponirt Griechenland an Frankreich und Italien, den österreichischen oder deutschen Kaiser als Schiedsrichter zu wählen.

Wien, 10. April. Heute fand die Constituirung der italienisch-österreichischen Bank statt; das Gründungscapital beträgt 20 Millionen Silber zu 200 Gulden per Actie; vorläufig werden nur 10 Millionen ausgegeben, 4 Millionen wurden bereits eingezahlt. Zu Verwaltungsräthen wurden unter anderen gewählt: Graf Zichy, Baron Schey, Morpurgo, Reinach, Graf Cerafi, Visconti-Venosta, die Herzoge Massimo, Melzi d'Erge und Weill-Schott.

Wien, 10. April. Eine inspirirte Meldung des „Fremdenblatt“ bezeichnet die Nachricht von einem kaiserlichen Schreiben an Victor Emanuel als erfunden. — Das „Tagblatt“ erzählt, dem in Warschau weilenden Bibliowicz sei bedeutet worden, seinen Aufenthalt möglichst abzukürzen, worauf er sofort abreiste. Bischof Rudigier trifft morgen hier ein. Hohenwart ist heute angekommen.

Wien, 10. April. Man telegrafirt der „Tagzepresse“ aus London, daß Bismarck neuerdings eine energische Forderung zur Zahlung der 15 Millionen an den Bey von Tunis stellte mit der Drohung, daß widrigenfalls vor Tunis ein Geschwader erscheinen werde.

Prag, 10. April. Der Erzbischof Fürst Schwarzenberg wird von Wien aus unter Vorgeben, daß er dem kaiserlichen Hofe gratuliren wolle, eine Audienz nachsuchen. — Der feu-

dale Club ist in Besorgniß vor den Folgen eventueller Excesse und läßt durch „Fokrok“ proclamiren, daß an den Wahltagen sich keine Hand rühren werde, um die Ordnung zu stören. Die deutsch-böhmischen Städte, Ortschaften und Corporationen schicken Gratulationen an das kaiserliche Hoflager ab.

Berlin, 10. April. Die „Provinz-Correspondenz“ stellt in Aussicht, daß nach dem Schluß des Reichstages eine Nachsession des Landtages stattfindet zur Erledigung der Kreisordnung. — Dasselbe Blatt bestätigt, daß der Reichstag wegen Schonung der Gesundheit des Kaisers von dem Fürsten Bismarck eröffnet wurde, auch bieten die Vorlagen in politischer und parlamentarischer Beziehung keinerlei Umstände, welche die Eröffnung durch den Kaiser erfordert hätten.

Paris, 10. April. Die „Patrie“ und „Messager“ bestätigen die Nachricht des „Siécle“, daß Bismarck mit einer Bankiergruppe wegen Escomptirung des Restes der Kriegsschuld verhandelt; „Messager“ fügt noch hinzu, daß die Verhandlungen bisher erfolglos blieben, weil die Bankiergruppe nicht ohne Mitwirkung französischer Bankhäuser abschließen will und letztere, namentlich Rothschild, ihre Mitwirkung verweigern, wenn Bismarck der französischen Regierung nicht bindende Zahlungsmodalitäten gewähre.

Paris, 10. April. Die Reise des Sultans nach Paris wird dementirt, ebenso das Gerücht, daß Decker mit einer Mission bezüglich der Befreiung des französischen Gebietes betraut wurde.

Brüssel, 10. April. Die „Independance“ meldet aus Versailles, daß Broglie definitiv als französischer Gesandter in London demissionirte; Kasimir Perier wies die angebotene Nachfolgerschaft zurück.

Rom, 10. April. Das Journal „Roma“ meldet, Harcourt erklärte, nicht mehr nach Rom zurückzukehren; selbes Blatt hält trotz Dementis aufrecht, daß Trantmannsdorf definitiv den Gesandtenposten beim Vatican ausgab.

London, 10. April. Die „Morning-Post“ glaubt, daß zwischen Italien und Deutschland keinerlei Document unterzeichnet wurde, welches diese Mächte zu einer gemeinsamen Action formell verpflichtet.

Moskau, 10. April. Es wird hier unter dem Titel „Moskauer Golos“ ein Journal erscheinen, dessen Aufgabe es ist, hier im Centrum des Panславismus demselben entgegenzutreten.

Constantinopel, 10. April. Etwa 200 Tabakhändler versammelten sich beim Kaiser-Palais, um dem Sultan ein Bittgesuch in Bezug auf die Aufhebung des Tabaksmonopols zu übergeben. Die Gensdarmrie wollte die Menge zerstreuen, wobei es zum Kampfe kam, welchem durch herbeigerufene Truppenabtheilungen ein Ende gemacht werden mußte. Es sind Verwundungen dabei vorgekommen.

General-Verammlung des städtischen Repräsentantenkörpers.

Arad, 10. April.

Vorsitzender: Sr. Hochgeboren Herr Obergespan Franz v. Dani.

Nach Eröffnung der zahlreich besuchten Versammlung, an der auch Sr. Hochgeboren der Obergespan des Arader Comitats Herr Peter v. Aghel Theil nahm, wird vorerst das Protocoll der letzten General-Versammlung authentisirt, worauf der Bürgermeister Herr

Börös Pál über die Verhältnisse der Stadt mit Rücksicht auf den allgemeinen Gesundheitszustand, die öffentliche Sicherheit und das Communicationswesen mündlich Bericht erstattet. — Wir entnehmen dem Bericht die höchst betrübende Thatsache, daß die Sterbefälle die der Geburten in den letzten zwei Monaten zusammen um 48 überstieg. — Die öffentliche Sicherheit erlitt in letzterer Zeit keine wesentliche Störung. — Berichterstatter betont auch, daß alle Maßregeln ergriffen wurden, die schlechten Sanitätsverhältnisse nach Möglichkeit zu verbessern, doch tritt hier der Mangel eines Ingenieurs, der die Regelung der Straßen und Plätze durchzuführen hätte, der Ausführung hemmend entgegen. Auch sind mehrere Mitglieder der Sanitätscommission, namentlich Hoffmann Antal, Szecsanffy Lázár und Tóltényi Miklós in letzterer Zeit mit Tod abgegangen. Mit Bezug auf das Communicationswesen hebt Berichterstatter hervor, daß auch hier der Abgang eines Ingenieurs viele Schwierigkeiten bereite. Insbesondere sei dies mit Bezug auf die Arad-Kurtischer Straße der Fall, da seitens des Comitats diese Straße nach einer anderen Richtung als früher geführt wurde; bei all dem richtet nun das Comitatsmunicipium an die Stadt das Ansuchen, die neue Straße in gutem Zustande zu erhalten. — Diesem Ansuchen gegenüber habe er erklärt, daß, nachdem die Straße ohne Wissen und Einwilligung der Stadt, Arad in einer anderen Richtung geführt wurde, diese zu deren Instandhaltung nichts beitragen könne. — Schließlich hebt Redner hervor, daß sich der sehr bedauerwerthe Fall ereignet habe, daß ein Beamter, u. z. der Kanzleiofficial des Waisenamtes, in Er-

manglung der erforderlichen Kenntnisse zur Führung des ihm durch die Wahl übertragenen Amtes sich als unfähig erwies, weshalb der Kanzlist Josef Distinger, der auch früher mit den Arbeiten beim Waisengerichte betraut war, substituirt, der unfähige Beamte aber auf einen anderen Posten versetzt werden mußte. Der Einsicht der General-Versammlung bleibe es nun anheimgestellt, darüber zu entscheiden, ob Distinger mit den Arbeiten eines Officials auch dessen Gehalt von 650 fl., der frühere Beamte aber bloß die Bezahlung eines Kanzlisten erhalten soll.

Der Vorsitzende recapitulirt nun die einzelnen Punkte des Berichtes, der auch mit dem Bemerkten zur Kenntniß genommen wird, daß für Distinger das Gehalt eines Officials, dem Andern jedoch die Bezahlung eines Kanzlisten von 475 fl. angewiesen werde.

Mit Bezug auf die Wahl eines Obergeringieurs, die höchst dringend ist, und für welche Stelle sich drei Concurrenten gemeldet haben, wird beschloffen, eine Commission mit der Prüfung der Zeugnisse der Betreffenden zu betrauen. — Die Commission besteht aus den Herren:

Horváth Ferencz, Schenovitz Frigyes,
Molnár Pál, Spilka László,

Nachlosky József, deren Aufgabe es sein wird, in der nächsten Sitzung Bericht zu erstatten.

Zur Tagesordnung übergehend, kommt vorerst die Angelegenheit der Darlehensaufnahme zum Bau eines Theaters und Zinshaus, dann eines Rathhauses zur Verhandlung. — Um die Versammlung über den ganzen Verlauf und den bisherigen Stand des Gegenstandes zu informiren, kommen nun sämtliche Berichte der Commission, welche mit der Durchführung der Darlehensoperation und des Baues betraut wurde, zur Verlesung, u. zw. in chronologischer Reihenfolge. — Ebenso wird auch das Ministerialintimat, womit die Aufnahme des Darlehens im Principe genehmigt und bloß die Vorlage der Baupläne und Kostenvoranschläge gefordert werden, verlesen. — Schließlich kommt, gewissermaßen noch zur Ergänzung, der Commissionsbericht über die stattgefundenen Ausschreibungen der Mi-nuendo-Recitation betreffs Uebernahme der Bauten zur Verlesung.

Vorsitzender bemerkt, daß, im Falle die Verlesung noch weiterer Actenstücke über diese Angelegenheit gewünscht werden sollte, dies geschehen könne, doch dürfte sich gewiß Jedermann aus den bisher verlesenen Schriftstücken ein genaues Bild über die Sachlage geschaffen haben.

Azél Péter bemerkt, daß er den Architekten Herrn Szirásek ersucht habe, die Baupläne zu copiren und dem Ministerium hinaufzusenden, doch wisse er nicht, ob dies während seiner Abwesenheit geschehen sei.

Baron Bánhidj Béla beabsichtigt nur einige kurze Bemerkungen zu machen, und wird er bloß dann eingehender zur Sache sprechen, im Falle sich divergirende Ansichten in dieser Angelegenheit geltend machen sollten. — Er stellt nun mit Rücksicht auf die in den verschiedenen Berichten und in dem Ministerialintimat zum Ausdruck gelangten Ansichten den Antrag, daß die Pläne mit möglicher Beschleunigung dem Ministerium zur Genehmigung unterbreitet, die Baucommission aber um einige Mitglieder vermehrt werden möge.

Remetei schließt sich diesem Antrage an, nur wünscht er, daß die Versammlung sämtliche Beschlüsse der früheren Repräsentanz in dieser Angelegenheit zu den ihrigen machen soll.

Salacz Gyula (Oberfiscal) hält die Aufnahme des Darlehens schon jetzt, noch vor Genehmigung der Pläne seitens des Ministeriums, mit Rücksicht auf den Wortlaut des Ministerialintimates, für verfrüht, und sollte die Genehmigung erst abgewartet werden.

Azél Péter erklärt, daß er nochmals das Wort ergreifen müsse, um hervorzuheben, daß die Genehmigung ganz gewiß erfolgen werde, und dies bloß reine Formalitätssache sei. Da Jedermann von der Wichtigkeit des Gegenstandes überzeugt sei, so wäre es nur dringend notwendig, die Sache zu beschleunigen, umso mehr, da dem Abschluß nichts mehr im Wege stehe, weil die Prüfung und Genehmigung der Pläne durch das Ministerium in kürzester Zeit erfolgen könne, nur möge der Bürgermeister im Verein mit mehreren Mitgliedern der Repräsentanz zum Abschluß des Vertrages bevollmächtigt werden.

Vorsitzender ist ebenfalls der Ansicht, daß die Erklärung Salacz's Wichtigkeit besitze, und möge nicht sofort die Aufnahme des Darlehens durchgeführt, sondern erst die Genehmigung des Ministeriums abgewartet werden, da dies im Sinne des Gesetzes unbedingt erforderlich ist. Er spricht nun den Beschluß dahin aus, daß die Aufnahme des Darlehens gutgeheißen, ebenso auch, daß die Pläne und Kostenvoranschläge sofort dem Ministerium zur Genehmigung unterbreitet werden sollen. Nach erfolgter Genehmigung

wird eine Commission den Darlehensvertrag im Namen der Stadt unterfertigen. Diese Commission besteht unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Herrn Börös Pál aus den Herren

Azél Péter, Salacz Gyula,
Andronyi Karoly sen., Winkler Vilmos,
Institutor Kálmán,

In die Baucommission werden noch gewählt der Bürgermeister, der Obernotär und der Oberfiscal, dann die Herren:

Baron Bánhidj Béla, Sváb Ferencz,
Kristófy Zsigmond, Weiler Sándor,
Molnár Pál, Winkler Vilmos.

Schenovitz Frigyes, dann der neu zu wählende Obergeringieur.

Winkler Vilmos stellt nun den Antrag, daß dem Präses der Ansehens- und Baucommission, Herrn Peter v. Azél, für seine bisherige erfolgreiche Thätigkeit in dieser Angelegenheit der Dank der Versammlung im Protocoll ausgesprochen und derselbe ersucht werden soll, auch in der Folge seinen Einfluß in dieser Sache geltend zu machen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Nach Erledigung dieser für den Aufschwung unserer Stadt so hochwichtigen Angelegenheit kommt der Antrag betreffs Ableitung der stehenden Wasser und Pfützen in der Vorstadt Gája zur Verhandlung und stellt

Vorsitzender den Antrag, daß die Straßengesellschaft ersucht werden soll, am nächsten Morgen um 9 Uhr einen Waggon vor dem Hotel „zum weißen Kreuz“ bereit zu halten, damit sich die Commission, der sich insbesondere die Aerzte und Honorär-Ingenieure anschließen mögen, an Ort und Stelle nochmals von der Sachlage Kenntniß verschaffen könne. Der Antrag wird angenommen.

Der Bericht der Verificationscommission über die erfolgte Verficirung der neugewählten acht Mitglieder der Repräsentanz wird zur Kenntniß genommen und auf Antrag des Vorsitzenden beschloffen, das Namensverzeichnis der virlistimberechtigten und der gewählten Repräsentanten, nachdem die Körperschaft nun vollständig sei, in Druck zu legen.

Nun kommt ein Magistratsgutachten und im Anschluß hieran ein Gutachten der Finanzcommission über die Ertheilung von Gnadengehalte an mehrere gewesene langjährige städtische Beamte, von denen die meisten 30 bis 40 Jahre gedient haben, zur Verathung.

Es entleht hierüber eine lange, mitunter sehr erregte Debatte und mußte über Einzelne die namentliche Abstimmung vorgenommen werden. Sogar über den Titel, unter dem diese Ruhegehälte angewiesen werden sollen, wird längere Zeit discutirt, bis endlich auf Antrag Lukácsy's beschloffen wird, diese nicht Gnadengehalte, sondern Belohnungsgehälte (jutalomdíj) zu benennen.

Wallfisch Pál bemerkt nun, daß es wahrhaft betrübend sei, daß über derartige Gegenstände bei jeder Gelegenheit langwierige Debatten entstehen, die für die Betreffenden nur beschämend sein müssen; auch die Titel, unter denen den langjährigen städtischen Dienern Ruhegehälte angewiesen werden, geben, wie auch jetzt, stets zu Discussionen Anlaß. Er behält sich demnach vor, in der nächsten General-Versammlung einen schriftlichen Antrag einzubringen, auf welcher Grundlage eine Pensionsnorm für städtische Beamte geschaffen werden soll, um in der Folge allen unnöthigen und unliebsamen Debatten auszuweichen.

Die Ausführungen Wallfisch's werden beifällig zur Kenntniß genommen.

Die Ertheilung der sogenannten Belohnungsgehälte für die betreffenden Gesuchsteller werden in nachstehender Weise festgesetzt.

Herr Szekulits János erhält jährlich 600 fl.
" Szankovits András " 600 "
" Szailer Jakab " 300 "
" Suhajda Pál " 200 "
" Schoór Lajos 120 fl., Hajka Péter auch 120 fl. und Abram Arfa ebenfalls 120 fl. jährlich.

Nun kommt ein Commissionsbericht über die Art und Weise, wie das städtische Organisations-Statut, insbesondere mit Bezug auf die Stellung des Stadthauptmannes zum Magistrat, mit dem diesfälligen Ministerialintimat in Einklang gebracht werden kann, zur Verlesung. — Der Bericht betont die Aufrechthaltung des in dem Organisations-Statut festgesetzten Wirkungskreises für den Stadthauptmann, was auch angenommen wird und soll die Repräsentation an das Ministerium in diesem Sinne abgefaßt werden. — Ebenso auch die Repräsentation mit Bezug auf die Regelung des Waisensubstles.

Das hierauf zur Verlesung kommende Gutachten des Magistrats in Betreff des Baues von Kasernen für das hier garnisonirende Militär, hat eine längere Debatte zur Folge. Der Bürgermeister

Börös Pál gibt hierüber die Aufklärung, daß mit Rücksicht darauf, da die Stadt durch die Militäreinquartirungen in der fürchterlichsten Weise belastet

wird, der Magistrat im Sinne des Ministerialintimates sich mit den diesfälligen Militär-Ambulanzcommissionen seinerzeit ins Einvernehmen gesetzt habe, um zu bestimmen, welche Gebäude sich zur Anlage von Kasernen am besten eignen. Es wurde nun das auch gegenwärtig als Kaserne verwendete Präfectoratgebäude und das Bräuhaus, letzteres jedoch ohne den dazu gehörigen Gründen, bestimmt. — Beide Gebäude sollen der k. ungarischen Regierung unter der Bedingung unentgeltlich überlassen werden, wenn sich dieselbe verpflichtet, die Kasernen daselbst aus eigenem zu bauen, ohne der Stadt die geringsten Kosten bei der Umschreibung zc. zc. zu verursachen; ebenso sollen auch von diesem Zeitpunkt an alle Militäreinquartirungen bei den Bürgern eingestellt werden. Zu den Militärlübungen werden der Regierung 150 Joch Gründe auf zwei Seiten, gegen einen Jahrespacht von 900 fl., d. i. á 6 fl. per Joch überlassen.

Der Bericht und die aufklärenden Bemerkungen des Bürgermeisters werden zur Kenntniß genommen, und mit dem Zusatzantrag Winkler's zum Beschluß erhoben, daß die Stadt die Gebäude, im Falle die Regierung selbe nicht mehr benötigt, wieder übernehmen kann.

Mit Bezug auf das Ministerialintimat über die Eintreibung der Steuern seitens der Stadt wird der betreffende Referent angewiesen, in der nächsten Sitzung Bericht zu erstatten.

Das Gesuch der hiesigen Salzverschleifer, daß die Salzdepots innerhalb der Linien der Stadt errichtet werden mögen, wird der Finanz- im Verein mit der Wirthschaftscommission zur Berichterstattung ausgefolgt.

Hierauf kommt der Bericht des Stadthauptmanns Urbányi János über die im ersten Quartal d. J. eingekommenen Strafgebühren und sonstigen polizeilichen Taxen zur Verlesung. Diese betragen im Ganzen 939 fl. 80 kr., welcher Betrag mit Ausnahme von 80 fl., gegen deren Ertrag appellirt wurde, in die städt. Cassa abgeführt wurde.

Hiermit wird die Sitzung um 7 Uhr geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 11. April. In der heute unter dem Vorsitz Sr. Hochgeborenen des Herrn Obergepans Franz v. Dáni abgehaltenen General-Versammlung des städtischen Repräsentantenkörpers hätte die Wahl eines städtischen Obergeringieurs vorgenommen werden sollen, da jedoch bezüglich der Concurrenten auf diese Stelle aus mehrfachen Gründen eine Vereinbarung nicht erzielt werden konnte, so wurde der Beschluß gefaßt, behufs Vornahme der Wahl, morgen, den 12. d. M., Vormittags 9 Uhr, eine General-Versammlung abzuhalten. — In der heutigen Sitzung wurde auch dem Cafétier im „Café National“ im Steiniger'schen Hause, Herrn Rudolf Jempler, die Erlaubniß ertheilt, einen eleganten Kiosk am Beginn der Promenade, vis-a-vis dem Kaffeehause, errichten zu dürfen.

— Ueber den Besuch Sr. Majestät im chemischen Institut der Pester Universität, bringt „P. Napló“ einige interessante Details: Als der König, welcher direct in den großen Saal geführt worden war, auf Ersuchen des Rectors in die dritte Bankreihe getreten war, hatte Baron Roland Götvös das Glück, alle zu den chemischen Operationen erforderlichen Apparate mit Erläuterungen und einigen Experimenten vorzuzeigen. Der ruhige, sichere, präcise und elegante Vortrag des jungen Professors fesselte sichtlich die Aufmerksamkeit Sr. Majestät. Als der König aus der Bank heraustrat, trat er zu Götvös hin und sagte zu ihm, nur für die Nächstehenden hörbar: „Ihr armer Vater hätte heute eine große Freude gehabt, hätte er Sie hören können.“ Auf dem nun unternommenen Rundgang wurden der Chemikalien- und der Zubereitungsaal, das große Laboratorium, die Localitäten für die optischen Beobachtungen, die electrischen Analysen, die Gaszerlegungen u. s. w. und das Extralaboratorium besichtigt, ja Sr. Majestät stiegen auch in die Souverains hinab, wo die electrische Batterie, das Kesselhaus, die Ventilationsstube, der Heizapparat, der Gasometer, die Schmelzöfen, der Drogenbehälter, kurz alle Details der großartigen Einrichtung die Aufmerksamkeit Sr. Majestät auf sich zogen. In die Bibliothek gelangt, sprach der König seine besondere Zufriedenheit mit der ihres Gleichen suchenden Anstalt aus, und erfreute auch den ihm vorgestellten Architekten Wagner mit gnädigem Lob, worauf der Rector sich die Erlaubniß erbat, Sr. Majestät „zwei Bilder aus der nächsten Zukunft“ zeigen zu dürfen. Diese Bilder waren die Fronte und der Grundriß des physikalischen Instituts, welches die chemische Anstalt umgeben soll, und des projectirten Umbaues des alten Universitätsgebäudes auf dem Servitenpflanze vom Architekten Szlányi, welche Sr. Majestät sichtlich überraschten und vom Rector der a. h. Protection empfohlen wurden.

Zur Wahlbewegung im Temeser Comitatus meldet die „Tem. Ztg.“, daß man im Refäser Wahlkreise Herrn Dr. Weiß in Temesvár als Candidaten der Deakpartei für die nächste Deputirtenwahl aufzustellen beabsichtigt.

(Wahlbewegung im Gödöllöer Wahlkreise.) Eine am 4. d. durch den Baron Béla Piptay einberufene Wählerversammlung der Deakpartei, bei welcher von den 28 Gemeinden des Bezirkes 24 durch je 10—15 Mitglieder vertreten waren, sprach sich einhellig dahin aus, auf den künftigen Reichstag einen solchen Deputirten senden zu wollen, der, auf der Basis des Ausgleiches stehend, für innere Reformen thätig wirkt, und glaubte die Versammlung den richtigen Mann in dem Director der Gödöllöer Kronherrschaft, Herrn Franz Beniczky, gefunden zu haben, welchen sie daher um die Annahme der Candidatur ersuchte. Beniczky dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und erklärte sich zur Annahme bereit, was mit begeisterten Esclenrufen aufgenommen wurde.

(Wahlbewegung im Sohler Comitatus.) Der leitende Ausschuss des Deakfür des Sohler Comitatus hatte auf den 2. d. eine Wahlbesprechung nach Neusohl einberufen, die sehr gut besucht war. Nachdem die Versammlung zuerst die Billigung der von der Reichstagsmajorität eingenommenen Haltung und ihre Mißbilligung des Vorgehens der Opposition ausgesprochen hatte, wurden für die künftigen Reichstagswahlen zu Partei-Candidaten aufgestellt: im oberen (Briefer) Wahlkreise Egidius Lehoczky, im Sziácker Carl Radványky, welche diese Bezirke auch gegenwärtig vertreten, im Karpfener aber Nicol. Kiss, einer der Compossessoren der Bözshleter Herrschaft. Auch die Linke fängt an, sich zu rühren. Im Sziácker Bezirke ist der Neusohler Advocat Ludw. Turzó, welcher der Nationalitätenpartei angehört, als oppositioneller Candidat aufgetreten.

(Wahlbewegung.) Das ruthenische Blatt „Swit“ gedenkt in einem warmen, anerkennungsreichen Artikel der Candidatur des Reichstagsabgeordneten Alexander Nehrebekzy und „Pesti Napló“ glaubt diese Zeitungstimme umsonst registriren zu sollen, als es dem Urtheil des ruthenischen Blattes über Nehrebekzy vollkommen beipflichtet. Das ruthenische Blatt hat ohne Zweifel Recht, wenn es den Herrn Abgeordneten Nehrebekzy, eines der thätigsten Mitglieder der Sectionen, der Ausschüsse und der öffentlichen Sitzungen des Hauses nennt. Seine Thätigkeit hat auch viel Erfolg. Nehrebekzy hat lebhaftesten Anteil genommen an der Schaffung der Gesetze über die Ausübung der richterlichen Gewalt, über die Regelung der Municipien und der Gemeinden, über die Regelung der Urbarialverhältnisse und des Jagdrecht, und da er einer der gründlichsten Kenner der Urbarialverhältnisse ist, so wurden auch mehrere von ihm gestellte wichtige Modificationen angenommen. Das ruthenische Blatt zählt auch die Verdienste auf, welche sich der genannte Deputirte durch die Förderung der Interessen des Nagy-Bereznauer Wahlbezirkes erworben hat, und erwähnt, daß er zum Ehrenbürger der Stadt Ungvár gewählt wurde. Die Wiederwahl desselben scheint keinem Zweifel zu unterliegen.

Der Unterrichtsminister hat behufs Aufnahme, Registrierung und Classification der ungarländischen Kunstdenkmäler einstweilen, bis die legislative durch ein besonderes Gesetz für die Conservierung der Denkmäler Sorge treffen wird, eine provisorische ungarische Denkmäler-Commission angeordnet und den Academiker August Szalay zum Präsidenten, den Academiker Dr. Emerich Henzlmann zum ordentlichen Referenten und den Professor der Landesmusterzeichenschule Fr. Schukel zum Baureferenten, endlich den Neusohler Bischof und Academiker Arnold Szolyi, den Reichstagsdeputirten und Academiker Franz Pulsky, den Museumscurator, Universitätsprofessor und Academiker Dr. J. Romer, den Universitätsprofessor und Academiker Dr. Ludwig Arányi und den Polytechnicumprofessor Em. Steindl zu Mitgliedern dieser Commission ernannt.

Ueber das Befinden der Kaiserin Charlotte entnimmt der „Sprudel“ einem Privatbriefe aus Brüssel an eine hochstehende Persönlichkeit, daß das Leiden der Kaiserin derart vorgeschritten ist, daß ein schneller Abschluß desselben in Kürze bevorsteht. Die heftigsten Ausbrüche der Lohsucht mehrten sich so, daß oft zwei, drei in einem Tage auftreten, in jedem Zwischenpausen tritt dann vollständige Ermattung ein. Die hohe Kranke ist auch körperlich sehr herabgekommen und unersättlicher Heißhunger mit vollständiger Abstinenz von allen Nahrungsmitteln wechseln ab.

(Laternen in Steiermark.) Im oberen Ennsthale von Steiermark greifen neuesten Nachrichten zufolge die Laternen wieder stärker um sich. In Haus, Aflach und Schladming grafften dieselben in ganz ungewöhnlicher Weise. Kehnliche Stobkosthaften kommen aus der Gegend von Judenburg, wo sie in and um Fohnsdorf auftreten.

Aufruf!

Alle jene pl. t. Herren, die sich auf den umlaufenden und aufliegenden Unterschriftenbögen als mitwirkende oder als unterstützende Mitglieder des neu zu gründenden Feuerlöschcorps aufzeichnen, werden hiemit zu einer sehr wichtigen Berathung höflichst eingeladen, die am 15. d. Mts., Montag, Nachmittags um 3 Uhr, im General-Versammlungs-Saale der städtischen Repräsentanz stattfinden wird.

Der provisorische Ausschuss.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

B. & K. Arad, 11. April. Getreide. Die Preise der Getreidegattungen blieben unverändert, blos Mais, welcher für Siebenbürger Rechnung lebhaft gefragt ist, erfuhr eine Avance von 5 fr. pr. Mq.

Arad, 11. April. Spiritus bedingt en gros 58—58½ sammt Faß, en detail 56 ohne, 59 sammt Faß.

Wien, 10. April. Getreidegeschäft. In Weizen blieb das Geschäft unverändert; geringe Gattungen zu Deckungen für früher gemachte Schlüsse wurden einige Kreuzer besser bezahlt. Abgesetzt wurden:

1000 Ctr. 86 Pfd. 4 fl. 7.50, 600 Ctr. 84 Pfd. 4 fl. 7.37½, 400 Ctr. 84 Pfd. 4 fl. 7.32½, 600 Ctr. 83½ Pfd. 4 fl. 7.25, 5000 Ctr. 82½ Pfd. 4 fl. 6.97½, 400 Ctr. 83 Pfd. 4 fl. 7.18, 400 Ctr. 81½ Pfd. 4 fl. 6.97½, Alles per 3 Monate. 800 und 500 Ctr. 84 Pfd. 4 fl. 7.22½, 400 Ctr. 84 Pfd. 4 fl. 7.20, 400 Ctr. 84 Pfd. 4 fl. 7.12½, 500 Ctr. 84 Pfd. 4 fl. 7.10, 500 Ctr. 83 Pfd. 4 fl. 7.07½, 800 Ctr. 82½ Pfd. 4 fl. 6.85, 600 Ctr. 82 Pfd. 4 fl. 6.80, Alles per Casse, Usanceweizen per April-Mai mit fl. 6.72½ bezahlt, per Frühjahr fl. 7.12½ C., fl. 7.15 W.

Woggen geschäftslos. Erste unverändert. Man verkaufte: 400 Mezen per 72 Pfund 4 2 fl. 85 kr., Malwaare, 1200 Mezen per 72 Pfund 4 2 fl. 70 kr., Mittelwaare.

Safer behauptet. Es gingen ab: 1000 Mezen per 50 Pfd. 4 1 fl. 93½ kr. — Auf Lieferung per Frühjahr wurden 5000 Mezen 4 1 fl. 88 kr. geschlossen. Mais unverändert. Begeben wurden: 600 Ctr. 4 4 fl. 45 kr., 350 Ctr. 4 4 fl. 35 kr., Beides per Casse.

Wiener Börse vom 10. April. Zu Beginn des heutigen Verkehres concurrirten nothwendig gewordene Executionsverkäufe mit fortgesetzten Verkäufen der Platzspeculation. Beide vereint, riefen ein starkes Ausgebot hervor, das übrigens bald einer beruhigteren Stimmung nach einem Maßstab gibt die Bewegung in den Actien der Hypothekar-Rentenbank, welche rasch von 222 auf 214 wichen und sich ebenso rasch bis 224 erholten. Die Actien der Commissionbank verloren von 148 bis 144.50 und erreichten 149 wieder. Die erwähnten Executionsverkäufe betrafen zumeist Actien der Anglo-Bank, welche hierauf von 320 bis 317 reagierten; nach vollzogener Execution kam 321.50 vor. Creditactien bedangen 338.25 nach 337; die Actien der Unionbank schwankten zwischen 312 und 313.25, Wechselbank zwischen 338 und 339.50. Wallerbank-Actien notirten 163.50 nach 159.50, Vereinsbank-Actien erster Emission 148.50 nach 146, jene der zweiten Emission 135 nach 132, Ottoman-Bank 138.25 und 137.25, Franco-Bank 141 und Vorortebank 96.

Lombarden waren vorübergehend 197.50 nach 198.50. Die Actien der Allgemeinen Oesterreichischen Baugesellschaft wurden von 125.70 bis 126.40, Bauverein von 50.50 bis 51.25, Tramway-Actien von 288.50 bis 289 abgeschlossen. Lürten Lose 75.30.

Um halb 12 Uhr blieben: Creditactien 337.90, Anglo-Bank-Actien 320.25, Unionbank 313.50, Hypothekar-Rentenbank 222.25, Lombarden 198.20, Zwanzig-Francsstücke 8.83.

Mittags hielt die Kaufkraft für Nebenwerthe ab, während die Effecten stagnierten. Wallerbank-Actien kamen bis 164, Commissionbank bis 151.50, Hypothekar-Rentenbank bis 226 vor. Ungarische Dsbahn wurden zu 148.25, Pardubitzer zu 186.75 abgeschlossen; Staatsbahnactien 380.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 337.80, Anglo-Bank-Actien 319.75, Unionbank 313, Lombarden 198.80. Renten und Lose wie gestern, ebenso die Baluta.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 337, Anglo-Bank 317.50, Unionbank 308.75, Lombarden 197.75, Zwanzig-Francsstücke 8.85, Hohenwanger Hauptgewerkschaft 126.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Wien, 11. April. Getreidegeschäft. Bei schwachem, normalem Verkehr bleiben letztnotirte Preise in allen Körnerfrüchten unverändert.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit

Table with interest rates: 5% zu 3 Tage, 6% zu 30 Tage, 6 1/2% zu 90 Tage. Kündigung.

ertheilt Baarvorschuße auf Werthpapiere und Landesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigst erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt.

(20) Die Direction.

(Eingefendet.)

Allen Kranken Kraft und Genesung ohne Medicin und ohne Kosten Revalosoidre von Barry von London.

Beseitigung aller Krankheiten ohne Medicin und ohne Kosten durch die delicate Gesundheitsweise Revalosoidre von Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in baneren Mitteln erspart.

Auszug aus 72.000 Genesungen, an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Hals-, Stimm-, Athem-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Copien gratis und franco gesendet werden:

Certificat Nr. 64.210.

Neapel, 17. April 1862

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben, ich hatte ein Bittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit und war in einer steten Nervenauflodung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei in höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Linderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalosoidre versucht und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalosoidre verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellige Position wieder einzunehmen. Mit innigster Dankbarkeit und vollkommener Hochachtung.

Marquise de Bréhan.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalosoidre bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. — Revalosoidre Chocolade in Pulver und in Tabletten für 12 Kassen fl. 1.50, 24 Kassen fl. 2.50, 48 Kassen fl. 4.50, 96 Kassen für 120 Kassen fl. 10, 288 Kassen fl. 20, 576 Kassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry & Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8. ARAD bei F. TONKES & Comp. Pest, bei Dr. Ung. Altensburg, bei Siskay Antal; 186-Kubin, bei Kroler & Schlessinger, Dekreczin, bei Borsoz Ferencz, Földvár, bei Paul Rabbera, Nagy-Ranisza, bei Carl Kovat, Klausenburg, bei G. Binder, Koschau, bei Carl Abonbrat schet, Neuhäusel, bei Ignaz Conlegner, Debenburg, bei Johann Greiner, Preßburg, bei Feld Viktor, Stuhlweizenburg, bei Georg Diebala, Borschen, bei Moriz Fischer, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Programm

Samstag den 13. April I. J.

von Seite mehrerer hervorragender Mitglieder des Temesvárer Stadt-Theaters, u. z. der Damen: Frau Emilie v. Ufalushy, und Frau Marie Medelko, dann der Herren Georg Medelko und Adolf Bendliener im hiesigen Theater zu arrangirenden

CONCERTES.

1. Abtheilung.

- 1. Arie aus der Oper „Barbier von Sevilla“ v. Rossini, gesungen von Fr. Emma v. Ufalushy.
2. Arie aus der Oper „Zouabour“ v. Verdi, gesungen v. Herrn Georg Medelko.
3. „Des Kindes Zuversicht“, Gedicht v. Sapphir, vorgetragen v. Frau Marie Medelko.
4. „Grand Fantasia für die Violine“, vorgetragen v. Herrn Adolf Bendliener.
5. Lied „D'biti' Guch, liebe Böglein“ v. Gumpert, gesungen v. Frau Emma v. Ufalushy.
6. Arie aus der Oper „Ezar und Zimmermann“ v. Sorping, gesungen v. Herrn Georg Medelko.

2. Abtheilung.

- 7. „Die Theilung der Erde“, Gedicht v. Fr. Schiller, vorgetragen v. Frau Medelko.
8. Große Arie aus der Oper „Ernani“ v. Verdi, gesungen v. Herrn Georg Medelko.
9. „Wiegeliel“ für die Violine v. Weber, vorgetragen v. Herrn Adolf Bendliener.
10. Romanze und Trinklied aus der Oper „Lucretia Borgia“ v. Donizetti — gesungen in Costüme von Frau Emma v. Ufalushy.

1948. (347-33) 1872.



Unglaublich aber doch wahr ist es, daß nachstehende regulirte Uhren zu solchen spottbilligen Preisen verkauft werden.

- Nur fl. 10 eine echt englische silberne Cylinder-Uhr mit Krysgold-Uhrfette mit Medaillon und Garantiefchein; feine 12, 14.
Nur fl. 19.50 eine echt englische, feinst feuervergoldete silberne Chronometer-Uhr mit Doppelmantel, feinst emailirt, sammt einer feinen Talmigold-Uhrfette, Medaillon und Garantiefchein.
Nur fl. 15.50 eine echt englische, feinst feuervergoldete silberne Chronometer-Uhr mit einfachem Mantel sammt Kette, Medaillon und Garantiefchein.
Nur fl. 14 eine echt englische gediegene Talmigold-Uhr, Cylinderglas, neueste Façon, mit Doppel-Krysgoldfäden, wo auch das Werk geschlossen zu sehen ist, sammt Talmigold-Kette, Medaillon und Garantiefchein.
Nur fl. 14 eine Uhr in Talmigold mit Doppelmantel, Savonette-Springer und Krysgoldfäden sammt einer echten Talmigold-Kette, Medaillon und Garantiefchein.
Nur fl. 17 eine echt englische silberne Anker-Uhr mit Krysgoldglas und feiner Guilloché-Arbeit sammt Kette, Medaillon und Garantiefchein.
Nur fl. 15 oder 18 eine englische Prince of Wales Remontoir-Uhr für hiesigen Kalenders mit Krysgoldfäden, Mittelwert in einem gediegenen Talmigold; diese Uhren haben gegen andere den Vorzug, daß man ohne Schlüssel aufziehen kann; zu solchen Uhren erhält Jeder eine Talmigold-Kette sammt Medaillon und Garantiefchein gratis.
Nur fl. 15 oder 18 eine ganz kleine Damen-Uhr, echt Talmigold-Kette sammt Garantiefchein.
Nur fl. 13 eine silberne Cylinder-Uhr mit Springer und hiesigen Krysgoldfäden, sammt Kette und Medaillon aus Talmigold.
Nur fl. 22 eine feinste silberne Anker-Uhr auf 15 Rubinen sammt feinsten Talmigold-Kette und Medaillon.
Nur fl. 24 eine silberne Remontoir-Uhr, ohne Schlüssel aufziehbar, sammt Talmigold-Kette und Medaillon.
Nur fl. 30 bis 36 eine goldene Cylinder-Uhr Nr. 3 sammt Talmigold-Kette und Medaillon.
Nur fl. 45 bis 70 eine goldene Anker-Uhr sammt Talmigold-Kette, Medaillon und Garantiefchein.
Nur fl. 24, 26, 28 eine goldene Damen-Uhr sammt Talmigold-Kette, Medaillon und Garantiefchein.

Table listing various watch models and prices, including 'Silberne Cylinder-Uhren mit 4 Rubinen', 'Remontoirs mit Doppelmantel', and 'Goldene Remontoir-Uhren'.

Silber-Uhrketten per Stück fl. 3.50, 4, 5, 6, 7, 8 bis 10. Talmigold-Ketten kurze per Stück fl. 1, 1.30, 1.60, 2, 3, 4, 5, 6 fl. 1.60, 2.50, 3, 4, 5, 6 und fl. 7. Uhren werden in Taufch genommen. Gegen Voranschuldung des Betrags oder Postnachnahme wird jede Bestellung binnen 24 Stunden ausgeführt und nicht convenirende Waare bereitwillig umgetauscht.

N. Glattau, Uhrmacher, Wien, Kärntnerstraße Nr. 51, Palais Codesco.

Arverési hirdetmény.

Sz. kir. Arad város törvényszékének mint telekkönyvi hatóságnak 1871. évi december hó 9-ik napján 2131. sz. a kelt végzése alapján ezennel közhírré tétetik, miszerint Török János felparesnek, özv. Kristyóri-Keresztury Lászlóné és gyermekei alperesek elleni 7971 ft. 98 1/2 kr. tőke és járulékaik erejéig, az utóbbi-tól bíróság lefoglalt, az Arad városi 729. sz. tjkben A. + 1. alatt foglalt 10710 ftrra becsült belváros keresztutcai 32. számú ház és 875. helysz. beltelek 1872 évi május hó 14-ik napján d. u. 3 órakor mint második árverési határnapon a telekkönyvi hatóság helyiségében, bírói árverésen eladatulni fog, az árverés előtt a becs. mint kikiáltási árnak 6% bánompénzül a bírói kiküldött kezéhez letenni köteles és a leg-többet ígérő mint vevő, ki az átírási illetéket kívül más terhet magára vállalni nem tartozik és a leütés után azonnal az ingatlan tetteles és teljes birtokába lép, a vételárnak 1/3-át a bánompénz betudásával azonnal, a hátralévő vételári összeget pedig, két egyenlő részletben a leütés napjától számítandó három havi időközben, mindég 6% os kamattal lefizetni köteleztetvén, mind addig az ingatlan telekkönyvi tulajdonába át nem megy, míg a p. t. r. 459. §-ának sulya alatt pontosan teljesítendő árverési feltételeknek mindenképpen eleget nem tett.

Felvilágitatnak továbbá mind azon jelzálogos hitelezők, a kik nem Aradon vagy Arad közelében lakaak, hogy a vételár felosztása alkalmával leendő képviseltetéseik végett Aradon megbízottat rendeljenek, és annak nevét és lakását az árverés napjáig sz. k. Aradváros telek. hatóságánál jelentésük be, minthogy ellenkező esetben, Hofbauer Péter, aradi ügyvéd személyében hivatalból kinevezett gondnok által fognak képviseltetettai.

Vége felhívának mind azok, kik a lefoglalt ingatlan iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesíthetni vélnék, hogy igénykeresetüket ezen hirdetmény közzétételének utolsó napjától számítandó 15 napok alatt az aradi kir. törvényszéki telekkönyvi hatósághoz annál bizonyosabban utajtsák be, minthogy ellenkező esetben azok a végrehajtást nem gátolhatván, egyedül a vételár feleslegére utastatni fognak. Kelt az aradi kir. törvényszékének mint telekkönyvi hatóságnak 1872. évi április hó 3-án tartott üléséből. A telekkvi hatóság.

Ad 4314. (353-2.3) 1872. Árverési hirdetmény. Alóírott által ezennel közhírré tétetik, miszerint Domonkos József és Györfy József és neje Engliert Jolán elleni 600 írtnyi követelés-éremég a volt aradvárosi sommás bíróság által lefoglalt kávéházi szerelvények és egyéb butorok s ingóságok az aradi kir. t. járásbíróióság f. 4314. sz. rendelkezése folytán 1872. évi április hó 20-án, d. e. 9 órakor a leg-többet ígérőnek közpénz fizetés mellett elfognak adani. Felhívának ennek folytán mind-azok, kik netalán a lefoglalt ingósá-gokra elsőbbséget vagy bármint néven nevezendő igényt tartanak, hogy Aradon, 1872. évi április 5-én. Györfy Mihály. kir. jbirósági kik.

Aradon, 1872. évi április 5-én. Györfy Mihály. kir. jbirósági kik.

Jene Heren, welche ihre Gewehre seit länger als ein Jahr bei dem Gefertigten in Reparatur haben, werden ersucht, dieselben innerhalb eines Monats abzuholen, da ich nach Ablauf dieser Zeit für dieselben nicht mehr hafte. Wenzel Felgenhauer, (355-1.2) Büchsenmacher.

Die Wechselstube der Commissions-Bank, Kohlmarkt Nr. 4, emittirt (361-30)

Bezugs-Scheine

30 Francs in Gold und 10 fl. in Banknoten zu genießen Gruppe A. (Jährlich 16 Ziehungen.) Monatliche Raten á fl. 10. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 4 Lose: 1 5perc. 1860er fl. 100 Staatslos. Haupttreffer fl. 300.000, mit Rückkaufprämie der gezogenen Serie 5. B. fl. 400. 1 3perc. kais. türkisches 400 Frcs. Staatslos. Haupttreffer 600.000, 300.000 Francs effectiv Gold. 1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttreffer 80.000 Thaler ohne jeden Abzug. 1 Innsbrucker (Tiroler) Los. Haupttreffer fl. 30.000. Gruppe B. (Jährlich 13 Ziehungen.) Monatliche Raten á fl. 6. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 3 Lose: 1 3perc. kais. türkisches 400 Frcs. Staatslos. Haupttreffer 600.000, 300.000 Francs effectiv Gold. 1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttreffer 80.000 Thaler ohne jeden Abzug. 1 Sachsen-Meinigen-Los. Haupttreffer fl. 45.000, 15.000 fdbb. B.

Auswärtige Aufträge werden prompt und auch gegen Kaution effectiviert. — Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung franco und gratis versendet.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des grossen Kaiserreiches uns vorliegende Dankgeschreiben die detaillirten Nachweisungen darbieten, dass dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklappen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gleichartigen Gliedererschwellungen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolg angewendet wurden und die nachtheiligsten Heilresultate lieferten. Preis einer Originalschachtel sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 8. W.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbststurz zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen aller Art etc. etc. In Flaschen sammt Gebrauchsanweisung 80 kr. 8. W.

Porsch-Leberthran-Oel.

Die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen, nicht zu verwechseln mit dem künstlich gereinigten Leberthran-Oel. Das echte Porsch-Leberthran-Oel wird mit bestem Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rhachitis. Es heilt die veraltetsten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge. Preis 1 Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 8. W. Niederlagen befinden sich in ARAD bei Heren Tones & Comp., W. S. Prinner und Jos. Bisztriczky.

- Baja: Gersfeld Hein und Jac. Bistriz: A. Scholtz, Ap. Baja: Stef. Michitsch. B. Csaba: B. Wiener. Czegled: A. Versah, Apotheker. Debreczin: Ferd. Gölll, Apotheker. Delta: J. Braunmüller, Apotheker. Grosswardeln: W. Sany, Sam. Ritz. Gross-Kikinda: Math. Kisinger. Th. Damjanovits. Gross-Kanizza: G. Levál, Apotheker. Seltos. Rosenbergs & Weisich. R. Rosenbergs. Besselsbör. Gross-Szt. Miklós: M. Vincel. Gr.-Beeskerek: J. Jemel, Böhm. S. Weis. Gyula: Herenczy. Hatzfeld: R. J. Schur. Högöcz: Nagy's Witwe & Sohn. Mók: S. Kemner. Kleinwardeln: Walfányi. Lugos: A. Schickler. M. Theresiopel: J. Brenner. Neusatz: S. Stefanovits. Or. Brannmer. Parjámos: Brüder Reumann. Pancsova: J. Francovits. Th. S. Graf. Sremskibatsch. Soborsin: Anton Frankó. Szegedin: A. und W. v. Kováts. Szentes: Stengl. Szolnok: B. Szoránth. Szarvas: B. Ráth. Temesvár: S. Uhrmann. Zombor: Weisinger. Zenta: Gebr. Witts. (135-52)

20.000 St. Sonnenschirme!

A. Friedmann,
Wien, Praterstrasse 26.



A. Friedmann,
Wien, Praterstrasse 26.

Fabrik-Haupt-Depôt von Sonnen- und Regenschirmen.

Der enorme Rufbruch und Massen-Verkauf in Schirmen, den ich im vorigen Jahre hatte, veranlaßte mich, auf diesen Artikel mein Haupt-Angewandtes zu richten, demzufolge bin ich mit den ersten Seidenfabriken in Verbindung getreten, um billige und gute Stoffe zu erhalten, so auch benütze ich die ganze Winterfabrik zur vollkommenen Herstellung der Waare, wodurch ich große Vortheile sowohl im Arbeitslohn als auch im Rohmaterial erlangen habe.

Frühjahrs-Schirme.
1 Stüd aus Stoff fr. 50
1 " aus feinstem Seidenstoff, verschiedene Couleurs fl. 1.20, 1.50, 1.80
1 " dieselben, gefüttert mit Seide fl. 1.80, 2.30
1 " superfein ausgefattet, mit oder ohne Garnierung fl. 2.70, 3.20, 3.80

Grosse Sonnenschirme.
1 Stüd aus Stoff fr. 80, 90
1 " größte Sorte fl. 1.10, 1.20
1 " aus engl. Baumwoll-Atlas sehr modern fl. 1.10
1 " dieselben gefüttert fl. 1.50
1 " Alpaca, unverwundl. engl. Stoff fl. 1.40
1 " größte Sorte, gefüttert fl. 1.80
1 " aus feinst. Vioney Seidenstoff in allen modernen Farben, nach Größe fl. 2.—, 2.50, 3.80
1 " dieselben gefüttert fl. 2.90, 3.40, 3.80, 4.30
1 " von super. Gattungen mit oder ohne Garnierung fl. 4.50, 5.—, 6.50

Damen-Bergsteig-Schirme.
große Sorte, mit den modernsten hohen Stöcken fl. 1.80, 2.—
1 Stüd aus Alpaca-Stoff reich garnirt fl. 2.40, 3.80

Höchste Eleganz!!

Das Effectvollste, Feinste, was bis jetzt erzeugt wurde, sind die **Fron-Frau-Schirme** aus feinsten Seide oder Atlas.

1 Stüd, reich gepußt, für's Frühjahr große Sorte fl. 5.50, 6.—
1 " mit modernem Bergsteigstode fl. 6.—, 6.50

Gisela-Schirme.

Das Neueste der Saison 1872. Schirme aus dem feinsten Seidenstoff, reich geschmackvoll und modern adjustirt, gepaart mit höchster Eleganz.

1 Stüd Frühjahrs-Schirm fl. 3.50, 4.—, 4.50
1 " großer Sonnenschirm fl. 6.50, 7.50, 8.50

Damen-Schatten-Schirme. (En tout Cas.)

1 Stüd große Sorte engl. Woll-Atlas, hat d. Glanz w. Seiden-Atlas fl. 1.50
1 " Verfehle gefüttert fl. 1.90
1 " aus dem unverwundlichen engl. Alpaca-Stoff fl. 1.80
1 " Verfehle gefüttert fl. 2.40
1 " aus feinstem schwarzen Seidenstoff fl. 4.50, 5.—, 5.50

Schirme aus feinsten roher Seide.

1 Stüd groß ohne Garnierung fl. 4.—, 4.50
1 " mit reicher Garnierung fl. 5.50, 6.50

Herren-Schatten-Schirme.

1 Stüd fein Woll-Atlas gefüttert fl. 1.80
1 " " " " fl. 2.20
1 " aus engl. Alpaca gefüttert fl. 2.40
1 " " " " fl. 3.—

Regenschirme.

1 Stüd gewöhnliche Sorte, groß aus unverwundlichem engl. Robbaarstoff ähnlich dem Seidenstoff fl. 3, 3.50, 3.80
1 " aus feinsten Vioney Seide fl. 5, 5.50, 6.—, 6.50
1 " extrafeine Sorte fl. 7.50, 8.50, 9.50
1 " feinst. Sorte aus Seidenstoff fl. —, 8.—
1 " unüßfährlich superfein mit großer Spannung fl. 9.50
1 " non plus ultra Seidenstoff (englischer Doppelstoff), zweifelhafte fl. 9.50, 10.50, 12.—

En Gros-Käufer erhalten Rabatt.

**A. Friedmann,
Wien, Praterstraße Nr. 26.**

Kundmachung.

Im **Pintlaker Walde** sind **100-Tausend schöne Weinpfähle**

und **800 Klafter Brennholz,**

zu verkaufen.

Näheres bei

Andreas Mezey,

(348-3.3)

in Apatelek pr. Boros-Bend.

1908. sz.

(348-2.3)

Nr. 971.

(345-3.3)

Arverési hirdetmény.

Szab. kir. Aradvárosi tvszékének mint telekkönyvi hatóságnak 1871. évi nov. hó 18-án, 1908. sz. a. kelt végzése alapján ezenel közhírre tétetik, miszerint Szerb Sebő felpereinek Szeberényi János és neje Pollacsek Zsuzsanna alperesek elleni 100 ft. tőke követelése és törv. jár. iránt az utóbbiakról bíróság foglalt, az aradvárosi 407. sz. tjklen A. 11. alatt foglalt 2049 frtra becsült belváros tavaszutcai 10. sz ház és 499. helysz. a. beltelek 1872. évi június hó 22. napjának d. u. 3 ó akor mint első árverési határnapon és esetleg 1872. évi július hó 22. napjának d. u. 3 ó akor mint második árverési határnapon a tkvi hatóság helyiségében bírói árverésen eladandó fog.

Venni szándékozók ezen árverésre azon kijelentéssel hivatnak meg, miszerint a megállapított, — és egész terjedelmökben a telekkönyvi hatóságnál, bármikor megtekinthető árverési feltételek mellett — az ingatlan az első határnapon becsáron a második árverésen azonban becsáron alól is eladni fog, — miszerint minden árverelő az árverés előtt a becs-mint kiállításának 10% bánompénzül a bírói kiüldött kezébe letenni köteles, és a legtöbbet ígérő mint vevő, ki az átírás illetékei kívül más terhet magára vállalni nem tartozik, és a leütés után azonnal az ingatlan tett. leges és teljes birtokába lép, — a vételárnak 1/4 déd a bánompénz betudásával azonnal, a hátralévő vételári összeget pedig három egyenlő részletben, a leütés napjától számítandó két-két havi időközben mindig 6% kamattal fizeteni köteleztetvén mindaddig az ingatlan telekvi tulajdonába át nem megy, míg a prás 459 s. sulya alatt pontosan teljesítendő árverési feltételeknek mindenkiben eleget nem tett.

Felszólítanak továbbá mindazon jelzálogos hitelezők, kik nem Aradon vagy Arad közelében laknak, hogy a vételár felosztása alkalmával leendő, képviseltetésök végett Aradon megbízottat rendeljenek, és annak nevét és lakását az árverés napjáig sz. k. Aradvárosi hatóságánál jelentésük be, minthogy ellenkező esetben Kristóry Lehel, aradi ügyvéd személyében hivatalból kinevezett gondnok által fognak képviseltetni.

Végre felhivatnak mindazok, kik a lefoglalt ingatlan iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesíthetni véneek, hogy igény keresetüket ezen hirdetmény közzétételének utolsó napjától számítandó 15 nap alatt — habár külön értesítést nem nyertek is — az Aradv. tkvi hatóságnál annál bizonyosabban nyújtsák be, minthogy ellenkező esetben azok a végrehajtást nem gátolhatván, egyedül a vételár feleslegére utasítottatni fognak.

Kelt az aradvárosi telekvtvzék 1871. évi nov. 18-án tartott üléséből. Kiadatott sz. kir. tvszék mint telekvi hatóság által 1872. márczius 31.

Az aradi kir. törvszék tkvi hatósága.

In **Paulis** ist ein **Weingarten**, 10 Joch groß, in schöner Lage, ganz nahe der Bahn gelegen, sammt Preßhaus, Fässer und Bottichen zu verkaufen. — Näheres zu erfragen bei **Dr. Martin Hesch** in Radna. (356-1)

Ein **Praktikant** wird aufgenommen in dem **Assecuranz-Bureau** des **Heinrich Blau** in Arad. (350-2.3)

Kundmachung.

Von Seite des gefertigten k. ung. Forstamtes wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die im Hausester Forste, entlang der Nadräger Grenze liegenden Windbrüche, am **17. April 1872**, in der Forstamts-Kanzlei zu Lugos der Versteigerung partienweise, oder auch im Ganzen ausgesetzt werden.

Die dort befindlichen Windbrüche enthalten laut der ämtlichen Schätzung:

An Buchen-Werkholz	129 00
" Eichen	50 00
" Buchen-Scheitholz	326 56
" harten Prügelholz	296 07
" weichen	1005 13
" harten Reifigholz	147 26
" weichen	64 15
Zusammen: 2018 17	

welches auf 2913 fl. 10 kr. ö. W. geschätzt ist.

Die Licitation beginnt am **17. April 1872**, um 10 Uhr Vormittags. — Jeder Licitant ist verpflichtet, die Licitations-Bedingnisse zu unterfertigen und das 10%ige Reugeld zu erlegen; die schriftlichen Offerte aber werden nur dann als gültig betrachtet, wenn solche mit einer 50 kr. Stempelmarke versehen sind, der Gegenstand, auf welchen selch' ein Offert lautet, genau und deutlich im Context, sowie auch auf dem Couverte benannt ist, der Anbot mit Ziffern und Buchstaben angezett und d. 8 10% Vadium beigeflossen erscheint.

Außerdem muß jeder Offerent die schriftliche Erklärung abgeben, daß ihm die Licitations-Bedingungen bekannt sind, und er sich denselben freiwillig und ohne Rückhalt unterwirft.

Nachbote werden in keinem Falle angenommen.

Von der Licitation sind ausgeschlossen:

- a) Die Minorjährigen und unter Vormundschaft oder Curatel Stehenden.
- b) Diejenigen, welche der Herrschaft Pachträchtstände schulden.
- c) Die in Criminal-Untersuchung stehen, oder wegen eines aus Gewinnsucht begangenen Verbrechens verurtheilt worden sind.
- d) Die unter Concurs Stehenden.
- e) Diejenigen, welche den zur Deckung der einzugehenden Verpflichtungen nothwendigen Vermögensstand nicht genügend auszuweisen im Stande sind.

Die Licitations-Bedingungen liegen in der k. Forstamts-Kanzlei zu Lugos auf, und können während den Amtsstunden eingesehen werden.

Lugos, am 4. April 1872.

Vom k. ung. Forstamte.

1000 Kübel Gerste,

welche auch in Loco verfüttert werden könnte, zu verkaufen in der Herrschaft **Badas**. Näheres die **Gutsverwaltung** in **Badas**. (342-2.2)

Liebig's Kumys-Extrakt

Ist die geeignetste und bewährteste Form zum Versand des **echten Kumys**, der zufolge der chemischen Eigenschaften seiner Bestandtheile sicherer und rascher als alle bisher bekannten Heilmittel wirkt und nach dem Auspruche anerkannter medicinischer Autoritäten den günstigsten Einfluß auf die Ernährung und Hebung der Kräfte ausübt. — Dieses heilkräftige bläuliche Mittel findet somit die rationelle Anwendung bei der **Lungenschwindsucht** (Tuberculose) selbst in den vorgerückteren Stadien; bei **Nierenmarksdarre** und **Abzehrung**, bei **Katarren der Athmungs- und Verdauungs-Organe** (Bronchialkatarrh, Magen- und Darmkatarrh) bei **Blutarmuth**, **Bleichsucht**, bei **Neurovasculenten** nach überstandenen fieberhaften Krankheiten, sowie im Allgemeinen bei allen **Schwachzuständen**.

Der Flacon inclusive Verpackung 1 fl. ö. W. Kisten von mindestens 4 Flacons an bis zu jedem Quantum zu beziehen durch das

General-Depot des Liebig'schen Kumys-Institutes,

Wien, Schleifmühlgasse Nr. 6.

NB. Patienten, bei welchen alle angewendeten Mittel erfolglos geblieben, wollen vertrauensvoll einen Versuch mit dem **Kumys-Extrakt** machen.

Broschüren gratis und franco. (354-1.13)

Zu vermieten.

Im **Carl Kohn'schen** Haus ist eine Gassenwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, vom **1. Mai** an zu beziehen.

Näheres beim Hausmeister. (335-1.3)